

In dieser Ausgabe:

- ▶ Neu: QuickTalker 7 / 12 / 23
- ▶ Neuer All-Turn-It-Spinner
- ▶ Roadshow „20 Jahre PRD“
- ▶ PRD stellt aus auf der REHAB 2011

▶ Frühlingsangebot

- ▶ Geschichten erzählen mit Zielvokabular
- ▶ Ideen zum ersten Umgang mit dem Talker
- ▶ Von Anfang an dabei – ein Rückblick

von Iris Kreams

- ▶ Neu im Team
- ▶ Mein Praktikum bei PRD
- ▶ Erfahrungsbericht von Gabi Rennert
- ▶ Termine, Seminare, Sprechstunden

Neue Hilfsmittel:

QuickTalker 7/12/23



Foto: PRD

Neues Design:

All-Turn-It-Spinner



Foto: AbleNet

Kostenlose Fortbildungstour:

20 Jahre PRD

SK. Seit 20 Jahren sind wir in der UK-Welt zu Hause. Es waren 20 ereignisreiche Jahre, in denen wir viel erfahren und erlebt haben. Wir sind sehr gespannt, wie sich die UK-Welt weiterentwickelt. Vor allem wollen wir weiterhin ein Wegbereiter und Begleiter



JB. Die neuen QuickTalker von AbleNet sind jetzt lieferbar. Es gibt sie in drei Ausführungen: mit 4+3, 9+3 und 20+3 Tasten.

Beim QuickTalker handelt es sich um eine einfache Kommunikationshilfe mit natürlicher Sprachausgabe.

5 Ebenen und 3 Kernvokabulartasten

Alle QuickTalker haben fünf getrennte Vokabularebenen. Die Auswahl der Ebene erfolgt über eine große Taste auf der Oberseite des Geräts. Für die Lautstärke gibt es daneben je eine „lauter“- und eine „leiser“-Taste. Die großen Tasten ermöglichen das Einstellen auch durch den Benutzer.

Jeder QuickTalker verfügt über drei Kernvokabulartasten für ebenenunabhängiges Vokabular. Die QuickTalker unterscheiden sich in der Tastengröße sowie in der Speicherkapazität.

Fortsetzung auf Seite 2 ▶

SK. Viele von Ihnen kennen den All-Turn-It-Spinner: er ist ein vielseitig einsetzbares Hilfsmittel für Gruppenaktivitäten. Nun ist er in einem neuen Design erhältlich. Am bewährten Prinzip hat sich nichts geändert: Der Zeiger des All-Turn-It-Spinners rotiert auf Knopfdruck (interne oder externe Taste) eine Weile und bleibt dann stehen, wodurch er nach dem Zufallsprinzip je ein Feld auf der äußeren und der ebenfalls rotierenden inneren Skala auswählt. Die Lieferung erfolgt mit zwei Deckblättern mit den Zahlen 1 - 6 zur Nutzung als Doppel-Würfel. Blanko-Deckblätter sind als Zubehör erhältlich. Neu ist ein Fach zur Aufnahme eines JellyBeamer-Empfängers bei drahtloser Ansteuerung.

Im aktuellen PRD-Katalog finden Sie auf Seite 9 Tipps für den Einsatz des All-Turn-It-Spinners. Geliefert wird der All-Turn-It-Spinner mit Batterien, aber ohne externe Taste. □

für alle sein, die mit UK ihren Weg in eine selbstbestimmte Kommunikation finden. An unseren Erfahrungen und Erlebnissen und denen einiger Benutzer möchten wir Sie teilhaben lassen und laden Sie zu einer ganz besonderen, kostenfreien Fortbildung ein. Von Mai bis November tourt ein PRD-Team durch Deutschland und ist bestimmt einmal auch in Ihrer Nähe.

Wir würden uns sehr freuen, Sie und alle an UK Interessierten begrüßen zu dürfen. Hier gilt auf jeden Fall: „Bitte weitersagen!“

Lesen Sie auf Seite 2, welche interessanten Themen wir für Sie zusammengestellt haben, sowie die Termine und Veranstaltungsadressen. □

Wir wachsen weiter und suchen Verstärkung!

Sie möchten in einem dynamischen, interdisziplinären Team Ihr Wissen über Unterstützte Kommunikation einbringen und an der Entwicklung innovativer UK-Produkte mitarbeiten?

Das Beraterteam von Prentke Romich Deutschland arbeitet eng mit Einrichtungen, Familien und unterstützten Menschen zusammen, um elektronische Kommunikationshilfen optimal zum Einsatz zu bringen.

Zur Erweiterung unseres Beraternetzwerks suchen wir eine/einen

Berater/in für Niedersachsen

In Beratungen, Schulungen, Seminaren und Produktdemonstrationen haben Sie die Gelegenheit, Ihre Fähigkeiten weiterzugeben. Wenn Sie Erfahrung in der Unterstützten Kommunikation und mit Minspeak-Geräten haben und ein aktiver Teil unseres Teams werden möchten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Prentke Romich GmbH · Goethestr. 31 · D-34119 Kassel

PRD stellt aus



Besuchen Sie uns auf der REHAB
19. - 21. Mai 2011
Halle 2, Standnr. N 37
(in der Nähe des Eingangs Ost)

PRD-Roadshow zum 20-jährigen Jubiläum

Jeweils an einem Samstag von 13:00 – 18:00 Uhr erwarten Sie drei interessante Vorträge rund um das Thema Unterstützte Kommunikation. Dabei haben Sie natürlich auch die Gelegenheit, mit Ihrer/m PRD-Berater/in, weiteren PRD-Kollegen, Benutzern und vielen anderen UK-Interessierten ins Gespräch zu kommen.

UK wird groß

In den vergangenen 20 Jahren ist PRD gemeinsam mit UK in Deutschland gewachsen. Nicht nur die Technik hat eine Wandlung erlebt, sondern auch die Erwartungen und Ziele haben sich verändert. Wir blicken zurück auf diese Entwicklungen und werfen einen Blick in die Zukunft.

Groß werden mit UK

20 Jahre PRD ist auch ein besonderer Anlass, um UK-Nutzer selbst zu Wort kommen zu lassen. Bei jeder Veranstaltung wird ein anderer Nutzer über seine ganz persönliche UK-Entwicklung erzählen.

Ein roter Faden im UK-Alltag

Erfolgreiche Kommunikation soll überall und jederzeit möglich sein. Das PRD-Team stellt ein überraschend einfaches Konzept vor, das als roter Faden im UK-Alltag dienen kann.

Bitte melden Sie sich per E-Mail zu der kostenfreien Fortbildung an:

prd-on-tour@minspeak.de

Alle Termine auf einen Blick:

7. Mai 2011, Bonn

Königin-Juliana-Schule
Förderschule Geistige Entwicklung
An der Burg Medinghoven 12
53123 Bonn

14. Mai 2011, Hamburg

Schule Paracelsusstraße
Förderschule Geistige Entwicklung
Paracelsusstraße 30
22147 Hamburg

28. Mai 2011, Halle

Schule am Lebensbaum
Förderschule Geistige Entwicklung
Hildesheimer Straße 28a
06128 Halle/Saale

2. Juli 2011, Karlsbad

Ludwig-Guttman-Schule
Schule für Körperbehinderte
Guttmanstraße 8
76307 Karlsbad

3. September 2011, Berlin

Toulouse-Lautrec-Schule
Sonderpädagogisches Förderzentrum
Mirastraße 126
13509 Berlin

8. Oktober 2011, Dortmund

Schule am Marsbruch
Förderschule körp. und motor. Entwicklung
Marsbruchsraße 179
44287 Dortmund

22. Oktober 2011, München

Bayerische Landesschule für
Körperbehinderte
Kurzstraße 7
81547 München

19. November 2011, Kassel

August-Fricke-Schule
Schule für Praktisch Bildbare
Adolfstraße 67
34121 Kassel



Fortsetzung von Seite 1:

QuickTalker 7 / 12 / 23

Beim *QuickTalker 7* sind die Tasten 8,5 x 6,5 cm, beim *QuickTalker 12* 5,5 x 4,3 cm und beim *QuickTalker 23* 3 x 3 cm groß. Die drei Kernvokabulartasten sind jeweils 5,5 x 3 cm groß.

Dynamische Speicherverteilung

Die *QuickTalker* verfügen über keine feste Aufnahmezeit pro Taste, sondern verteilen den Gesamtpeicher (*QuickTalker 7*: 6 Minuten, *QuickTalker 12*: 10 Minuten, *QuickTalker 23*: 20 Minuten) dynamisch auf die Aufnahmeplätze. So können einzelne Tastenfelder durchaus längere Aufnahmen enthalten, z.B. ein ganzes Lied.

Der *QuickTalker 7* ist für 190 €, der *QuickTalker 12* für 210 € und der *QuickTalker 23* für 235 € erhältlich. □

PRD-Frühlingsangebot

Magic Arm mit Superclamp

In den kommenden drei Monaten bieten wir Ihnen unsere bewährte Halterung *Magic Arm mit Superclamp* zu einem attraktiven Sonderpreis an. Der *Magic Arm* ist die ideale Halterung für Tasten und kleine Geräte und ermöglicht eine schnelle und optimale Positionierung. Je nach Taste oder Gerät wird eine passende Befestigungsplatte mitgeliefert.

Folgende Größen sind erhältlich:

- große dreieckige Platte für *BIGred*, *BIGmack* und *BIG Step-by-Step*
- kleine dreieckige Platte für *Jelly-Bean*, *Step-by-Step* & *Co*
- kleine runde Platte für *LibSwitch*
- kleine runde Platte für *Specs*
- Platte für *SuperTalker*
- kleine rechteckige Platte für *Jelly-Beamer*-Taste bzw. für beliebige

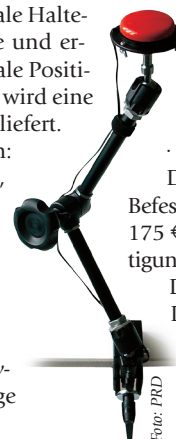


Foto: PRD

kleine Objekte

- große rechteckige Platte für beliebige Objekte
- Platte für *GoTalk4+*, *GoTalk9+* und *GoTalk20+*
- Platte für den *GoTalk Express 32*

Der *Magic Arm mit Superclamp* inkl. einer Befestigungsplatte Ihrer Wahl ist jetzt für nur 175 € inkl. Versand erhältlich. Je nach Befestigungsplatte sparen Sie bis zu 135 €.

Das Angebot ist gültig bis zum 30.06.2011. Die Lieferung erfolgt in der Reihenfolge des Bestelleingangs und solange der Vorrat reicht. Das Angebot gilt nicht für gewerbliche Wiederverkäufer. □

Geschichten erzählen mit Zielvokabular

MS. Im **MINFO 4-2010** haben wir Sie in das Thema „Narrative Fähigkeiten in der UK“ eingeführt. Wir haben Ihnen vorgestellt, wie die Erzählfähigkeiten von Talker-Benutzern gezielt in alltäglichen Situationen gefördert werden können. Nun möchten wir Ihnen zeigen, wie Leseprojekte genutzt werden können, um Wörter des Zielvokabulars zu vermitteln und um darüber hinaus die Erzählfähigkeiten von UK-Benutzern zu erweitern.

Die Vorgehensweise wurde 2008 auf der Internationalen ISAAC-Konferenz in Montreal von den Sprachtherapeutinnen Gail Van Tatenhove und Tracy Kovach vorgestellt und von uns für den deutschen Sprachraum aufbereitet.

Warum Geschichten?

Geschichten eignen sich besonders gut zur Förderung der narrativen Fähigkeiten, weil sie eine Form der Erzählung darstellen. Geschichten machen allen Spaß – unabhängig vom Alter und von den Fähigkeiten des UK-Benutzers. Und Sie bieten lebensnahe Erfahrungen, viele wichtige Wörter des Zielwortschatzes sowie ein reichhaltiges Vokabular und vermitteln sogar sprachliche Konzepte.

1. Geschichte auswählen und adaptieren

Zunächst geht es darum, dass Sie eine geeignete Geschichte auswählen. Sie sollte dem Alter und den Interessen des UK-Benutzers entsprechen und über eine Handlung verfügen, über die man später gut sprechen kann.

Dies kann zum Beispiel einer der UK-Klassiker wie „Die kleine Raupe Nimmersatt“, aber auch ein Buch mit deutlich komplexerer Handlung und umfangreicherem Text sein. Der Cornelsen Verlag bietet verschiedene Leseprojekte an. So ist beispielsweise das Buch „Ein Schaf fürs Leben“ als Leseprojekt in vereinfachter Sprache und mit verschiedenen Aufgaben rund um die einzelnen Kapitel erschienen. Dies ist die Makrostruktur (d.h. der äußere Aufbau) des Buches:

Strukturelement	Inhalt
Kulisse	Wolf, Schaf, Winter
Problem / Thema	Wolf hat Hunger.
Handlung / Handlungsversuche	Wolf trifft Schaf, nimmt es mit auf Schlittenschifffahrt, will es fressen.
Konsequenz	Wolf fällt ins Eiswasser, Schaf rettet ihn.
Ende	Schaf geht unverseht nach Hause.

Wenn Sie eine Geschichte ausgewählt haben, formulieren Sie diese zunächst im Hinblick auf das Zielvokabular um. Orientieren Sie sich dabei am Wortschatz des Zielvokabularposters und benutzen Sie Pronominalisierungen sowie konnektive Elemente (vgl. **MINFO 4-2010**). Den Beginn des ersten Kapitels aus „Ein Schaf fürs Leben“ haben wir folgendermaßen mit Zielvokabular adaptiert (siehe Kasten oben):

Ein Schaf fürs Leben (Leseprojekt)	Ein Schaf für immer (Adaption)
Es war ein kalter Winterabend. Misstrauisch trottete Wolf mit seinem Schlitten durch den Schnee. „Hunger, Hunger, Hunger!“, murmelte er. Seine goldene Armbanduhr funkelte im Mondlicht. Prächtig war sie – aber was hatte er jetzt davon? Immer tiefer sank er im Schnee ein, während er den schweren Schlitten ächzend den Hügel hinaufzog.	Es ist kalt. Es ist Winter. Es ist schon spät. Und es gibt viel Schnee. Wolf geht durch den Schnee. Er zieht seinen Schlitten. Es geht ihm nicht gut. „Hunger, Hunger, Hunger!“, sagt er. Wolf hat eine Uhr. Sie ist schön. Sehr schön. Aber das hilft jetzt nicht. Es gibt immer mehr Schnee. Er ist tief. Wolf zieht seinen Schlitten auf einen Berg.

2. Lesen der Geschichte

Statt der herkömmlichen Geschichte lesen Sie nun die adaptierte Geschichte vor. Legen Sie hierfür zusätzlich Zielwörter fest, die sich gut zum Sprechen über das Buch eignen. Achten Sie darauf, einen ausgeglichenen Wortschatz anzubieten, indem Sie Wörter der unterschiedlichen Wortarten berücksichtigen. Für das erste Kapitel von „Ein Schaf für immer“ könnten beispielsweise folgende 15 Wörter genutzt werden: er / es / gehen / sehen / warm / kalt / gut / schlecht / nicht / allein / dann / wer / was / Hunger / Schnee.

- Wolf geht durch den Schnee. ___ zieht seinen Schlitten.
 - Wolf hat eine Uhr. ___ ist schön.
 - Er sieht ein Haus. ___ ist ein Bauernhof.
- Mit Hilfe solcher Übungen bereiten Sie den Benutzer schrittweise auf ein Nacherzählen vor.

3c. Aktivitäten rund um die Geschichte

Benutzen Sie die Sprache der Geschichte in einem neuen Kontext, indem Sie verschiedene Aktivitäten rund um die Geschichte gestalten. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, um das Gelernte im Laufe einer Woche in den Schulalltag zu integrieren (siehe Abb. unten).

Fazit

Leseprojekte sind eine motivierende Möglichkeit, um sowohl die narrativen Fähigkeiten als auch die Nutzung des Zielwortschatzes zu fördern. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Adaptieren des Lieblingsbuches Ihres UK-Benutzers!

Ausblick

In den April- und Mai-Ausgaben der „PRD-Ideen des Monats“ stellen wir Ihnen zwei weitere Bücher vor, die mit Hilfe von Zielvokabular adaptiert und zur Förderung der narrativen Fähigkeiten eingesetzt werden können. Schauen Sie auf unsere Homepage www.prd-ideen-des-monats.de.

Literatur

- Andres, Rieker (2009): Biete Wörter, suche Geschichte, In: Birngruber, Arendes (Hrsg.): Werkstatt Unterstützte Kommunikation, Karlsruhe, 2009
- Hoppe: Ein Schaf fürs Leben, Ein Leseprojekt, Berlin, 2007
- Matter, Faust: Ein Schaf fürs Leben, Hamburg, 2003

3a. Nachspielen der Geschichte

Indem die Geschichte oder ein Teil der Geschichte nachgespielt wird, ist es allen Beteiligten möglich, tiefer in die Handlung einzutauchen. Gleichzeitig stellt das Nachspielen einen ersten Schritt zur sogenannten De-Kontextualisierung dar. Dadurch, dass die Personen selbst agieren, wird zum einen das Sprachverstehen erleichtert und zum anderen fällt es leichter, den verwendeten Wortschatz in den Alltag zu übertragen. Stellen Sie für das Nachspielen Kostüme und Requisiten zur Verfügung. Lassen Sie komplexe Kommunikationshilfen oder auch einfache Hilfen wie den *Step-by-Step* zum Einsatz kommen, wenn Sie zum Beispiel die Rollen von Schaf und Wolf besetzen.

3b. „Nacherzählen“ der Geschichte

Für einen UK-Benutzer wird es sehr anspruchsvoll sein, eine komplette Geschichte nachzuerzählen. Um dem Benutzer zu helfen, nach und nach umfangreichere Erzählfähigkeiten zu erwerben, können Sie verschiedene Übungen rund um die Geschichte anbieten. Um Pronominalisierungen zu üben, könnte beispielsweise ein Arbeitsblatt angeboten werden:

STUNDENPLAN

	Montag	Dienstag	Mittwoch	
Tiere basteln	Erzählkreis	Bewegung	Werken	Einen Schafstall aus Holz basteln
„Ein Schaf für immer“ lesen	Frühstück	Frühstück	Frühstück	„Ein Schaf für immer“ lesen
Vegetarisches Essen kochen	Kunst	Sachkunde	Lesen/Schreiben	Schlittenrennen veranstalten
	Lesen/Schreiben	Mathe	Sport	
	Kochen	Musik	Sport	

Schaf und Wolf vertragen sich – wie kann das gehen? | Kälte, Hunger, Angst in Bewegung darstellen | Warum ist Eis kalt?

Ideen zum ersten Umgang mit dem Talker

Von Britta Godow. Der manchmal lange Weg zum Talker ist geschafft. Die Kommunikationshilfe wurde von der Krankenkasse bewilligt und vom zuständigen PRD-Berater ausgeliefert.

Nun steht er da, der neue Talker! Aber wie bringe ich mein Kind dazu, ihn anzunehmen? Wie soll mein Kind die ganzen Wörter lernen? Wie fängt man an?

Auch uns stellten sich diese Fragen seinerzeit. Unser Sohn Lennart benutzt seit nunmehr zwei Jahren die *Wortstrategie 84* auf seinem *EcoTalker*. Inzwischen kennt er sich mit der *Wortstrategie 84* bestens aus und spricht grammatikalisch und semantisch korrekte Sätze. Bis er jedoch diese Fertigkeit erreicht hatte, war es ein langer Weg. Ich möchte anderen betroffenen Eltern daher an dieser Stelle einen kleinen Einblick geben, wie wir den Talker eingesetzt haben, um einerseits die Akzeptanz und andererseits die Sprachentwicklung zu fördern. Vielleicht können betroffene Eltern einige der Ideen für sich und ihr Kind umsetzen.

Ausprobieren lassen

Zu Beginn saß Lennart mit seinem Talker einfach nur bei uns und hat dabei endlos viele Wörter angeklickt und sie sich einfach angehört. Um dann ein erstes Gespräch in Gang zu bringen, habe ich versucht, den von ihm gesagten Wörtern einen Sinn zu geben. Beispiel: Lennart sagt das Wort „Sommer“. Ich sage: „Oh, ja, ich freue mich auch schon auf den nächsten Sommer. Da können wir endlich wieder Schwimmen gehen und draußen spielen.“ Je mehr Wörter Lennart dabei zuvor angeklickt und sich angehört hatte, umso größer war die Wahrscheinlichkeit, dass er noch ein weiteres Wort zu diesem Thema sagen konnte, z.B. „Eis“. Auch das habe ich dann wieder aufgegriffen und etwas dazu gesagt. Dieses Feedback hat Lennart enorm motiviert, mehr zu sagen.

Einkaufslisten erstellen

Im nächsten Schritt haben wir dann zusammen Einkaufslisten geschrieben. Hier musste Lennart erstmals bestimmte Wörter aussuchen. Die Wahl der Wörter war somit nicht mehr unwillkürlich, sondern gezielt. In diesen Übungen konnten wir dann auch Singular und Plural üben. Beispiel: Lennart sagt „Banane“. Ich frage ihn, ob er wirklich nur eine Banane kaufen will und zeige ihm dabei, wie man den Plural bildet. Das gleiche konnte er dann bei „Tomaten“ oder „Äpfel“ ausprobieren. Ein Highlight war es immer, wenn Lennarts Talker mit dem Computer verbunden war und die Einkaufsliste anschließend als Word-Dokument ausgedruckt werden konnte.

Ich sehe was, was du nicht siehst

Ganz beliebt war das bekannte Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Ich habe Len-

art diesen Satz auf seinen Talker programmiert, so dass er ihn sagen und anschließend eine Farbe benennen konnte. Ich durfte dann raten, was er sich ausgesucht hatte. Anschließend ging es andersherum. Lennart musste raten, was ich mir ausgesucht hatte. Wir haben das Spiel teilweise auch gespielt, während ich das Essen vorbereitet habe. Ich habe also Lennart während des Spiels den Rücken zugekehrt. Damit konnte er dann nicht die jeweiligen Gegenstände der entsprechenden Farbe mit einem Blick abfragen, sondern musste die Gegenstände mit dem Talker benennen.



Foto: privat

Gemeinsam Bücher lesen

Da Lennart immer schon gerne Bücher gelesen hat, haben wir angefangen, auch hierbei den Talker einzusetzen. Während ich vorgelesen habe, konnte Lennart die Seiten angucken und Kommentare oder Fragen los werden. Anfangs waren nur einfache Aussagen wie „süß“ oder „Katze“ möglich. Aber gerade bei den Büchern ergaben sich schöne Möglichkeiten, Zwei- oder Dreiwortsätze zu üben. So konnte ich fragen „Wo ist die Katze?“ und Lennart antwortete dann „im Gras“. Ich habe seine Aussage dann immer selber am Talker vervollständigt und „Die Katze sitzt im Gras“ gesagt. Ich habe mich bemüht, Lennart immer einen Schritt voraus zu sein, so dass er sozusagen von mir „abgucken“ konnte. Plötzlich fing Lennart dann an, Artikel und später auch Verben zu benutzen.

Quatschsätze

Lennart konnte zu diesem Zeitpunkt bereits viele Wörter (Nomen, Adjektive und auch Verben). Ich wollte ihn gerne Sätze sprechen lassen, allerdings ohne ihn unter Druck setzen zu wollen, „alles richtig zu machen“.

Also haben wir kurzerhand Quatschsätze gebildet. Abwechselnd durfte jeder einen Satz wie zum Beispiel „Die Oma isst alte Schuhe.“ sagen. Der Vorteil an diesen Sätzen lag darin, dass sie sehr viel Flexibilität zulassen. Nach „die“ hätte man auch Mutter oder Maus sagen können, nach Oma „sitzt“ oder „hört“ usw. Mit diesen Sätzen hat Lennart den Einsatz von bestimmten und unbestimmten Artikeln, die Beugung von Verben und Adjektiven sowie die Satzstellung gelernt.

Basteln

Lennart liebt Basteln und Malen. Auch dieses Interesse habe ich genutzt, um sein Sprachvermögen zu fördern. Er hat mir Anweisungen gegeben, wohin ich was malen oder kleben sollte: „Mal auf die Mauer einen Vogel.“ „Mal den Vogel rot an.“ Bei diesen Sätzen habe ich Lennart dann gezeigt, wie man zwei Sätze miteinander verbinden kann und sie ihm auf dem Talker vorgesprochen: „Mal auf die Mauer einen Vogel und mal ihn rot an.“ oder „Schneide das Quadrat aus, aber nicht den Kreis.“ In diesem Zusammenhang habe ich Lennart auch deutlich gemacht, dass er das Nomen (Hauptwort) nicht in jedem Satz wiederholen muss, sondern dass er das Nomen dann durch „er“, „sie“ oder „es“ ersetzen kann (Pronominalisierung). Beispiel: „Die Katze sitzt auf dem Dach.“ „Die Katze sieht den Vogel.“ Natürlicher und vor allem effektiver wäre „Die Katze sitzt auf dem Dach. Sie sieht den Vogel.“

Je nach Sprachverständnis kann man dann natürlich noch weitere Konjunktionen wie „aber“, „weil“ usw. einführen. Für Lennart war gerade das „aber“ eine Möglichkeit, mir zu widersprechen und seinen eigenen Willen auszudrücken („Aber ich bin nicht müde.“). Anzumerken ist noch, dass diese Konjunktionen oftmals mit der Endstellung des Verbs (wie übrigens genauso bei Fragesätzen) einhergehen („weil ich Hunger habe“). Bis Lennart diese Besonderheit der deutschen Sprache allerdings beherrschte, hat es recht lange gedauert.

Betonen möchte ich abschließend noch, dass ich in jeder Phase immer selber Wörter oder Sätze mit dem Talker gesagt habe. Zum einen habe ich Lennart dabei natürlich die Ikonen für die Wörter gezeigt. Zum anderen habe ich dabei selber gesehen, wo welche Wörter stecken und damit ein Gefühl für die *Wortstrategie 84* bekommen. Eine große Hilfe war dabei das Poster für das Kernvokabular, welches wir in der Küche aufgehängt hatten. So konnte ich immer schnell nachsehen, wo sich das von mir gesuchte Wort befand. Nach und nach haben dann sowohl Lennart als auch ich nicht nur die entsprechenden Ikonen gelernt, sondern auch intuitiv gewusst, wo sich ein Wort verbergen könnte. Wenn ich Lennart heutzutage neue Wörter einrichte, sind wir fast immer einer Meinung, wo das Wort „hin gehört“. □

Von Anfang an dabei – ein Rückblick von Iris Kreams

Liebe Freunde von Prentke Romich, heute schaue ich auf 20 Jahre PRD-Geschichte zurück und möchte Euch daraus erzählen.

Ende 1990 veränderte sich mein Leben komplett. Es gab eine Trennung von meinem damaligen Lebenspartner und der gemeinsamen Firma zu verarbeiten. Ich musste für mich und meine 12-jährige Tochter eine neue Wohnung und eine neue Arbeit mit möglichst befriedigendem Inhalt und ebensolchem Gehalt finden.

Die Rettung kam für mich in Gestalt meiner langjährigen Freundin Ursula Braun. Sie erzählte mir nach einer USA-Reise von Bruce Baker, dem Erfinder von Minspeak, und dass in Deutschland eine neue Firma gegründet werden sollte. Es ging um Unterstützte Kommunikation für behinderte, nichtsprechende Menschen mit elektronischen Sprechhilfegeräten. Ursula war begeistert. Sie bräuchten eine Sekretärin. „Du kannst das doch alles!“ sagte sie. Für mich war UK damals ein Fremdwort. An dieser Stelle, liebe Ursula, meinen herzlichsten Dank für Dein nie versiegendes liebevolles Engagement für Deine Mitmenschen.

Gesagt – getan

Bei einem Vorstellungsgespräch mit Martin Stuckenschneider-Braun und Trevor Sutton von Liberator wurde ich für gut befunden und erhielt meinen Arbeitsvertrag für zunächst 20 Wochenstunden. Damals in 1991 lernte ich auch Martin Gülden, unseren ersten PRD-Berater und meinen Lieblingskollegen, kennen.

In einem kleinen Fachwerkhaus in Arolsen fand ich eine Wohnung. Mit viel Unterstützung von Ursula und Freunden habe ich die Wohnung renoviert und in einem Zimmer ein kleines Büro mit 12m² für PRD eingerichtet. Wir besprachen Arbeitsabläufe und Zielsetzungen und starteten durch.

Unsere erste Büroausstattung bestand aus Ikea-Holzregalen, einem Winkel-Schreibtisch (an dem ich noch heute gern arbeite), einer Kugelkopf-Schreibmaschine, einem Telefon, einem Faxgerät (damals ein echter Luxus), einem Tisch-Kopierer (der nach 30 Kopien heiß lief, so dass ich für weitere Kopien in den Drogerie-Markt nebenan gehen musste) und einem Papier-Schredder, dessen Schnipsel wir als Verpackungsmaterial nutzten. Nach kurzer Zeit war klar, ein PC musste her! Ich erhielt einen Crash-Kurs in EDV und konnte bald alle Karteikarten schreddern.

1991 kamen Paul Andres und Ina Steinhaus als Berater zu unserem Team. Wir alle machten viele Überstunden. Dass die Berater manchmal bis in die Nacht arbeiteten, sah ich morgens am Zeitstempel auf den Faxen.

Alle waren hochmotiviert und mit sehr viel Elan dabei. Niemand jammerte über zu viel Arbeit oder die Arbeitsbedingungen. Martin und Paul erzählten mir oft von ihren Beratungen: von den süßen Kindern mit leuchtenden Augen, wenn sie die Talker kennen lernten. Manchmal erfuhr ich auch von schwierigen Lebenssituationen: einige Menschen waren

schwerst körperbehindert und hatten dennoch den festen Willen zu kommunizieren. Vom Erstkontakt der Interessierten bis zur Talkerauslieferung und Einweisung war es oft ein langer Prozess, doch am Ende sahen wir glückliche Benutzer, ihre Familien und Therapeuten. Und das allein zählte.

Dieses gute Gefühl war für mich immer der Antrieb für meine Leistungsbereitschaft. Ich schleppte Pakete die Treppe hoch und runter und erledigte den Versand im Arolser Postamt. Hin und wieder musste ich nach Kassel zum Zollamt, um unsere Talker nach Deutschland einzuführen. Die Abwicklungsformulare waren ellenlang, die Zollbeamten unfreundlich, langsam und von oben herab, eine reine Männerdomäne damals – schrecklich!



Foto: PRD

Als uns Martin Stuckenschneider-Braun 1993 verließ und Jürgen Babst an seine Stelle trat, veränderte sich vieles (siehe auch **MINFO 4-2010**: „20 Jahre PRD“ in der Zeitleiste). Jürgen und ich lernten uns kennen und schätzen und kamen gut miteinander aus. Während wir arbeiteten, besuchte uns manchmal mein Kater Kasimir, verbreitete gemütliche Stimmung und schenkte uns eine kleine Pause.

Als ich einmal sehr krank wurde, zeigte Jürgen seine soziale Einstellung durch Anteilnahme und Verständnis. Ich konnte mich in einer Kurklinik erholen, während er meine Arbeit mit erledigte. In Anbetracht unserer Firmensituation war das eine große Geste und ich fühlte mich von ihm sehr unterstützt.

Das gesamte PRD-Team bewerkstelligte den Umzug ins neue Büro nach Arolsen (siehe **MINFO 1-1993**). Die Räume waren groß und hell und es gab mehr zu putzen, aber die Vorteile waren deutlich. Leider waren die Decken nur unwesentlich höher und Jürgen stieß sich weiterhin dauernd seinen Kopf an.

Elisabeth kam dann 1994 als neue Beraterin zu uns, ich freute mich sehr über eine neue Kollegin! Wir saßen jetzt zu sechst beim monatlichen Team-Meeting und es wurde langsam zu eng.

1996 reichte der Platz in Arolsen nicht mehr aus, wir zogen nach Kassel um. Neue Büromöbel und sogar eine Lagerausstattung wurden angeschafft. Wir wuchsen auf vielen Ebenen und bekamen zu meiner Freude eine Raumpflegerin.

Unsere monatlichen Team-Meetings waren oft turbulent, wichtig und sehr hilfreich. Ich erinnere mich noch an stundenlange Diskus-

sionen zum Ablauf der 1. Deutschen Minspeak-Konferenz im Mai 1994 in Hannover, an die Organisation, unsere fieberhafte Aufregung, an die Höhepunkte der Konferenz, an emotional bewegende Momente und meine Freude hinterher über viele positive Rückmeldungen.

Maßgeblich für die Gesamtentwicklung unserer Firma war und ist die Bereitschaft aller, immer kräftig mit anzupacken. Wir haben den ersten Messestand per Hand mit unseren Büro-Regalen und Pauls Werkzeug aufgebaut. An eine Messebaufirma war anfangs nicht zu denken.

Nie werde ich die REHA-Messe 1992 in Düsseldorf vergessen. Zum einen, weil ich mich das erste Mal in meinem Leben so vielen Menschen mit Behinderungen gegenüber sah und es mich emotional sehr aufwühlte. Und zum anderen, weil ich dort Martin Almon und seiner Mutter begegnete. Ich sehe ihn noch heute mit seinem Rolli auf unseren Stand fahren und erlebe hautnah Martin Güldens Beratung mit dem *TouchTalker* und Martin Almons Aufregung. Diese persönliche Begegnung sitzt bei mir ganz tief, und natürlich habe ich mit Freude Martin Almons Werdegang mit seinen verschiedenen Talkern verfolgt. An dieser Stelle möchte ich Dir, Martin Almon, sagen, dass ich Deinen Beitrag im **MINFO 1-2011** ganz toll finde und er mich innerlich tief berührt hat, vielen Dank dafür.

Und noch etwas möchte ich erwähnen: Ein gutes Arbeitsklima für uns alle ist mir ein starkes Bedürfnis und dafür habe ich mich immer gern eingesetzt. Wenn uns mal „alle guten Geister“ verlassen hatten, wurden sie halt wieder eingeladen. Mit einem freundlichen Wort, einem Blümchen und ein paar Keksen lockten wir sie zurück.

Übrigens gibt es nicht nur „Die Kraft der Sprache“, sondern auch „Die Kraft des Hinhörens“. Das habe ich in einer Fortbildung gelernt und die Erfahrung gemacht, dass gerade auch diese Kraft in unserem Umgang miteinander von großer Bedeutung ist.

Jedes Jahr freue ich mich auf unser PRD-Sommerfest und das Jahresabschluss-Essen in der Weihnachtszeit, weil wir dann alle zusammen und gemeinsam lecker essen, spielen, singen und uns austauschen. Manchmal dachte ich dann in besonders schönen Momenten: das ist meine PRD-Familie.

Sehr schön ist auch, dass ich immer selbstständig arbeiten konnte. Jeden Tag setze ich selbst Prioritäten, lote aus, was zuerst kommt und was später. Es gab immer viel für mich zu tun und zu entscheiden. Inzwischen sind meine festen Aufgabenbereiche Buchhaltung und die Ausleihen, vertretungsweise schreibe ich manchmal Angebote und übernehme gerne auch die Telefonzentrale, dann komme ich mal wieder mit vielen Menschen ins Gespräch.

Heute sind wir ein großes Team mit 12 Beratern/innen, 22 Kollegen/innen und unserem Oberhaupt Jürgen. Arbeit und Verantwortlichkeiten verteilen sich auf vier Abteilungen und viele Schultern – für mich fühlt sich das gut an und ich bin zuversichtlich, dass das so bleibt. □

Neu im Team

Wir freuen uns über sympatische und kompetente Verstärkung unseres Kasseler Teams!

Claudia Zuschlag



Foto: PRD

Hallo und guten Tag!

Seit Anfang des Jahres bin ich in der Zentrale von Prentke Romich in Kassel tätig. Mein Name ist Claudia Zuschlag und ich habe bereits mehr als 23 Jahre Erfahrung im Bereich Reha-Hilfsmittel.

Ab sofort stehe ich Ihnen mit Rat und Tat zur Seite oder leite Ihre Fragen und Anregungen an die geeigneten Ansprechpartner weiter. Sie erreichen mich telefonisch unter der bekannten Nummer der Zentrale 05 61 - 7 85 59-0, per Fax 05 61 - 7 85 59-29 oder per E-Mail an c.zuschlag@prentke-romich.de.

Silke Sewelies



Foto: PRD

Hallo!

Mein Name ist Silke Sewelies und ich verstärke seit dem 3. Januar 2011 das Technik-Team im PRD-Büro.

Nach meinem Studium des Bauingenieurwesens habe ich in verschiedenen Büros der Baubranche im Bereich Technik und Netzwerkadministration gearbeitet und war mit der Mitarbeiterarbeit auf verschiedenen PC-Systemen betraut.

Derzeit befinde ich mich noch in der Einarbeitungsphase, bin aber zuversichtlich, schon bald Ihre Anrufe auf der Technik-Hotline entgegen nehmen und Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.

Sie erreichen mich unter der bekannten Technik-Hotline 05 61 - 7 85 59-16. □

Mein Name ist Katharina Köppe, ich bin 20 Jahre alt und berichte hier von meinem Praktikum bei Prentke Romich Deutschland in Kassel. Zunächst möchte ich gern erzählen, wie ich zu Prentke Romich kam. Eine gute Freundin von mir nutzt einen *PowerTalker* mit der *Deutschen Wortstrategie*, welchen sie im Ein-Tasten-Scanning-Verfahren bedient. Jedesmal, wenn sie ein Wort nicht über ihre Minspeak-Kodierung eingeben wollte, sondern Buchstabe für Buchstabe im Schriftmodus, regte sie sich darüber auf, dass die Buchstaben nicht nach dem Alphabet auf ihrem *PowerTalker* dargestellt sind, sondern im sogenannten QWERTZ-Layout, so wie man es von der Computertastatur her kennt. Also entwickelte ich mit der *PowerTalker-Emulation* am Computer eine Lösung für sie, damit es ihr einfacher fällt, etwas mit dem *PowerTalker* zu buchstabieren und trotz Scanning jeden Buchstaben relativ schnell zu erreichen. Als ich ihr dieses alternative Tastaturlayout zeigte, war sie sichtlich begeistert und wollte es gern auf ihrem *PowerTalker* besitzen. Ich habe ihr dann die Tastatur (die aus 8 Dialeisten besteht) auf ihrem *PowerTalker* eingerichtet. Daraufhin folgte ein spontanes: „Du solltest bei Prentke Romich arbeiten!“

Meine Ausbildung zur Informationstechnischen Assistentin sieht ein externes Praktikum vor, von dem ich Teile letztes Jahr bei Prentke Romich Deutschland in Kassel machen durfte.

Ziemlich nervös ging ich an meinem ersten Praktikumstag zu Prentke Romich. Dort wurde ich sehr offen und freundlich von Petra Siebert begrüßt. Sie ist für den zentralen Bereich Customer Service verantwortlich, stellte mich ihren anderen Kollegen vor und zeigte mir die Räumlichkeiten von Prentke Romich. Sehr fasziniert war ich von der Abteilung der Techniker (auch liebevoll „Techi“ [sprich: täki] genannt).

Zum Schluss lernte ich Jürgen Babst, den Geschäftsführer von Prentke Romich und meinen Praktikumsbetreuer, kennen. Er begrüßte mich ebenfalls sehr herzlich und besprach mit mir meine Tätigkeiten für den Praktikumszeitraum. Sehr erfreut war ich darüber, dass ich direkt am ersten Tag gemeinsam mit Axel Dietrich (einem der PRD-Techniker) einen Talker reparieren durfte. Des weiteren durfte ich Jörn Brennecke (ein weiterer Mitarbeiter der Abteilung Technik) bei der sogenannten

Mein Praktikum bei PRD

„Pre-Delivery-Inspection“ helfen. Dabei werden neue Talker, die direkt aus der Produktion stammen, unter anderem auf ihre optischen und technischen Eigenschaften geprüft. Gemeinsam mit ihm kontrollierte ich vor Auslieferung an den Kunden, ob die neuen Talker einwandfrei funktionieren. Anhand einer Checkliste werden einzelne Eigenschaften überprüft. Zum Beispiel wird kontrolliert, ob alle Buchsen einwandfrei funktionieren, ob sich das Display problemlos heller/dunkler stellen lässt und so weiter.

Eine der Aufgaben, mit der ich besonders viel Zeit verbracht habe, war das Erstellen eines Aussprachelexikons für die *Acapela*-Sprachsynthese. Dabei habe ich jedes der in der *Wortstrategie* 84 vorhandenen Wörter abgerufen und die Aussprache der *Acapela*-Synthese beurteilt. Dadurch, dass die Sprachsynthese eine computer-generierte, also nicht natürliche Stimme, ist, kommt es vor, dass einzelne Wörter falsch ausgesprochen oder betont werden, vor allem bei Wörtern, deren Ursprung nicht in der deutschen Sprache liegt.

So sprach die Synthese zum Beispiel das Wort „Kürbis“ eher als „Kohbis“ aus. Anhand des Aussprachelexikons kann man dem Talker „beibringen“, wie ein bestimmtes Wort auszusprechen ist. Dazu gibt man das Wort sowohl in der grammatischen als auch in einer phonetischen Schreibweise ein. Letzteres entspricht ungefähr der Schreibweise, die jemand wählen würde, der das Wort hört, es aber in Schriftform nicht kennt und versucht, es das allererste Mal aufzuschreiben. Der Talker gleicht jedes Wort, das er an die Sprachsynthese schickt, vorher mit dem Aussprachelexikon ab. Ist dort für ein Wort eine abweichende Aussprache hinterlegt, so wird diese an die Synthese geschickt.

Mein Praktikum bei Prentke Romich Deutschland hat mich in meinem Wissen und meiner beruflichen Zielsetzung sehr gestärkt. Ich konnte meine vorhandenen Kenntnisse im Bereich „Unterstützte Kommunikation“ und „Assistive Technologie“ erweitern und habe allgemein sehr von diesem Praktikum profitiert!

Ich bedanke mich bei dem Team von Prentke Romich Deutschland aus Kassel für ihre liebevolle Unterstützung und ihr Engagement und hoffe auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit! □



Foto: privat

Zweimal Katharina: Kathy Köppe (l.) und ihre Freundin Kathi Ungerath-Graf

Talkerbenutzer erzählen: Gabi Rennert

Von Gabi Rennert. Mein Name ist Gabi Rennert. Ich bin am dritten Mai 1963 im schönen Düsseldorf geboren. Bei der Geburt gab es Probleme, erst nach drei Wochen bin ich mit Hilfe der Ärzte heraus gekommen. Ich war blau, weil ich zu wenig Sauerstoff hatte. Die Ärzte meinten, alles wäre OK. Nach ein paar Wochen fing es mit den Problemen mit mir an. Ich hielt oft die Luft an. Meine Eltern sind mit mir sehr oft zu Ärzten gegangen und haben immer gesagt: mit dem Kind stimmt was nicht. Aber die Ärzte haben immer gesagt, mit dem Kind ist alles in Ordnung. Das ging ein halbes Jahr so. Nach acht Monaten konnte ich noch nichts. Meine Eltern und Großeltern sind mit mir wieder zu Ärzten gegangen. Nach einer Untersuchung von Kopf bis Fuß stellte man eine Behinderung fest.

Dann gingen die ganzen Untersuchungen los. Welche Behinderung habe ich? Bin ich geistig behindert? Wie kann man mich testen? Nach ein paar Monaten war es klar, dass ich keine geistige Behinderung habe. Ich habe alles verstanden, was man mit mir gemacht hat.

1967 bin ich in einen Kindergarten für Behinderte gekommen. Dort hat man auch gemerkt, dass ich alles verstehe. Ich konnte mich immer irgendwie verständlich machen. Habe mich mit meinen Augen und Zeigen oder dahin Fahren verständlich gemacht.

1970 kam langsam die Frage auf, in welche Schule ich gehen kann. Meine Eltern haben nach langer Suche in Aachen eine Schule mit Internat gefunden. Zu meinem Glück bin ich dorthin gekommen. Auch dort haben sie erst getestet, was ich kann und verstehe. Nach einem Jahr kam ich in eine Klasse, in der ich schreiben und rechnen lernte. Wir hatten auch jeden Tag Sprachtherapie. Ich habe mit einem Kopfschreiber auf einer Schreibmaschine schreiben gelernt. So konnte ich mich etwas besser verständlich machen. Dann hat man überlegt, wie und womit kann sie sich noch verständlich machen? Ich habe dann einen *Canon Communicator* bekommen. Er war mit einer kleinen Rolle Papier gefüllt. Immer, wenn ich was sagen wollte, kam ein kleiner schmaler Streifen heraus, und dann konnte man lesen, was ich sagen wollte. Ich habe den mit meinem Kopfschreiber bedient. Dieser Communicator war rechts an meinem Rollstuhl befestigt, so dass ich gut schreiben konnte.

1983 wurde ich aus der Schule entlassen und kam dann in eine Werkstatt für Behinderte (WfB) in Aachen. Da kam die Frage auf: Was kann ich arbeiten? Da ich nichts mit meinen Händen machen konnte, blieb nichts anderes übrig, als mit meinem Kopfschreiber was zu machen. Irgendwas habe ich gemacht, ich weiß aber nicht mehr was. Ich habe auch dann Botengänge gemacht. Das hat mir Spaß gemacht. Damals hatte ich einen Rollstuhl, bei dem ich mich mit dem rechten Bein rückwärts fort bewegt habe. Das ging sehr gut und schnell. Dann kam doch immer wieder der Wunsch auf, einen Elektrorollstuhl zu haben. Alle dachten,

ich könne sowieso keinen E-Stuhl fahren. Aber ich habe nie locker gelassen, habe immer wieder gesagt, dass ich einen E-Stuhl möchte. Nachdem ich mit einem Teststuhl bewiesen hatte, dass ich ihn fahren kann, hat der Arzt mir einen verschrieben und ich habe einen E-Stuhl bekommen. Da fing für mich ein neues Leben an. Ich konnte auf einmal überall allein dorthin fahren, wo ich hin wollte.

Im August 1989 bin ich nach Mainz gezogen. Ich bin dann wieder in eine WfB gekommen. Dort kam ich in die PC-Abteilung. Zu dem Zeitpunkt hatte ich noch nie mit Computern gearbeitet, aber ich habe es schnell gelernt. Ich habe den auch mit meinem Kopfschreiber bedient. Der Computer war dann auch meine

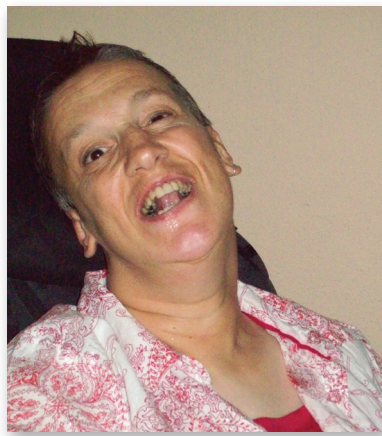


Foto: privat

Kommunikationshilfe. Ich musste Adressen in Datenbanken schreiben usw. Irgendwann habe ich Schmerzen im Nacken bekommen, so dass ich nicht mehr mit dem Kopfschreiber schreiben konnte. Da haben wir es mit meinem Fuß versucht. Wir haben am Schuh einen Stab befestigt und ich konnte langsam wieder schreiben, worüber ich sehr froh war. Ich konnte wieder alleine ins Internet und wieder E-Mails schreiben. Das war für mich wichtig, weil ich eine E-Mail ohne Hilfe schreiben konnte.

Seit März 1999 wohne ich allein. Ich habe am Tag 14 Stunden Hilfe für den Haushalt. Ich kann alle Erledigungen machen. Wir gehen in die Stadt, wenn ich möchte. Ich kann alles machen, was ich will.

Jetzt möchte ich Ihnen erzählen, wie ich zu einem *DeltaTalker* gekommen bin. 1998 war ich in einer Rehamassnahme. Da habe ich viel Physio- und Sprachtherapie bekommen. Fünf Wochen bin ich da gewesen. An meinem vorletzten Tag sagte die Sprachtherapeutin zu mir: Morgen kommt ein Herr Gülden und zeigt einen *DeltaTalker*. Ob ich Lust hätte, mir das mal anzusehen. Am nächsten Tag kam er dann. Er zeigte, wie der *DeltaTalker* geht und was man mit dem alles machen kann. Ich habe dann gesagt, wenn ich zu Haus bin, frage ich meine Krankenkasse, ob ich einen *DeltaTalker* bekommen kann. Nach ein bisschen hin und her kam von der Krankenkasse ein Brief, dass der *DeltaTalker* genehmigt wird. Da habe ich

mich sehr gefreut. Nach einer Woche war er dann schon da. Bis Martin Gülden zur Einweisung kam, dauerte es noch etwas. Zunächst hat sich keiner getraut, das Paket aufzumachen. Es stand ein paar Tage da nur rum, bis ich gesagt habe: wir müssen den *DeltaTalker* auspacken! Wir mussten erstmal ausprobieren, womit ich ihn bedienen kann. Es hat ein paar Wochen gedauert, bis wir die richtige Position hatten, damit ich ihn gut ansteuern konnte.

Da ich mit meinem rechten Bein gut arbeiten kann, haben wir die Bedienungstaste vorne unter dem Sitz befestigt, so dass ich die Taste mit meiner rechten Wade drücken konnte. Ab da konnte ich plötzlich alles sagen, was ich wollte. Das war für mich erstmal ein komisches Gefühl, auf einmal alles selbst zu sagen, so dass mich jeder versteht. Ich kam aber schnell mit dem *DeltaTalker* zurecht, und auch andere Talkerbenutzer merkten mir das an.

Einige Monate später habe ich mich dann mit meinem *DeltaTalker* am Computer beschäftigt. Da ich gern am Computer arbeite, habe ich gedacht ich könnte ja mal versuchen, ob ich mit dem Talker am Computer schreiben kann. Zunächst musste ich das über Kabel machen, später ging es dann über Infrarot, worüber ich auch meinen Fernseher, die Stereo-Anlage usw. bedienen kann. Ich bin wirklich selbstständiger geworden durch den *DeltaTalker*.

Ich war inzwischen so gut mit dem Talker, dass ich ihn auf der *RehaCare* am Stand von PRD vorführen durfte. Das hat mir viel Spaß gemacht und das würde ich immer wieder machen.

Einmal hat man mich gefragt, ob ich mir vorstellen kann, einen Vortrag zu halten. Dabei hatte ich das noch nie gemacht! Ich wusste noch nicht, wie es gehen sollte. So habe ich den ersten Vortrag meines Lebens geschrieben. Als ich ihn hielt, war ich sehr nervös. Ich dachte mir: hoffentlich stürzt der Talker während des Vortrags nicht ab. Als ich fertig war, ist mir ein Stein vom Herzen gefallen. Es hat alles gut geklappt. Von diesem Tage an habe ich öfters Vorträge gehalten und natürlich neue Vorträge geschrieben. Vorträge zu halten macht mir Spaß – wenn ich die Vorträge dann fertig geschrieben habe. Das ist nämlich die meiste Arbeit.

Im März 2003 habe ich einen *PowerTalker* bekommen. Er hat so viele Möglichkeiten! Er hat Notizbücher zum Speichern von Vorträgen, eine Dialekte zum Speichern der wichtigsten Sätze und ein schön großes Display, auf dem man gut lesen kann. Er kann wahrscheinlich noch mehr, aber ich weiß noch nicht alles. Was ich sehr gut finde: ich kann in den Menüs und überall alles selbst einstellen was ich möchte. Bei dem *DeltaTalker* ging das noch nicht. Ich bin heute sehr froh, dass ich den *PowerTalker* habe.

Seit September 2010 habe ich einen *EcoTalker* mit Augensteuerung. Ich bin damit sehr schnell. Ich schreibe jetzt mit meinen Augen. Unter dem Talker ist eine Kamera, das ist die Augensteuerung. Sie erkennt meine Augen. Ich schreibe jetzt viel lieber meine Vorträge. Denn es geht einfach schneller damit. □

PRD-Seminare & Sprechstunden

Bitte beachten Sie, dass bei zu geringer TeilnehmerInnenzahl Seminare kurzfristig abgesagt werden können. Um auf regionale Bedarfs-

schwankungen zu reagieren, werden zusätzliche Seminare evtl. auch kurzfristig angesetzt. Bei allen Seminaren muss Ihre Anmeldung **mindestens 4**

Wochen vor Seminarbeginn vorliegen, um Ihre Teilnahme sicherstellen zu können. Preis für Teilnehmer: 120 € inkl. Mittagessen und Unterlagen.

Quasselkiste 45-Seminar für ST / XLT / EcoTalker

Eintägiges Seminar für Angehörige oder Betreuer von *Small-*, *XL-* und *EcoTalker*-Benutzern. Das Seminar vermittelt Kenntnisse über die grundlegenden Funktionen des Talkers sowie Methoden zum Erlernen des Vokabulars der *Quasselkiste 45*.

12.04.2011 in Markt Indersdorf
19.05.2011 in Dortmund
01.06.2011 in Hannover
07.06.2011 in Karlsruhe
13.07.2011 in Dortmund
06.09.2011 in Hannover
14.09.2011 in Dortmund
21.09.2011 in Leipzig
08.11.2011 in Markt Indersdorf
22.11.2011 in Dortmund

Quasselkiste 60-Seminar für ST / XLT / EcoTalker

Eintägiges Seminar für Angehörige oder Betreuer von *Small-*, *XL-* und *EcoTalker*-Benutzern. Das Seminar vermittelt Kenntnisse über die grundlegenden Funktionen des Talkers sowie Methoden zum Erlernen des Vokabulars der *Quasselkiste 60*.

06.04.2011 in Karlsruhe
13.04.2011 in Leipzig
03.05.2011 in Markt Indersdorf
12.05.2011 in Dortmund
21.06.2011 in Hannover
29.06.2011 in Dortmund
06.09.2011 in Kassel
07.09.2011 in Leipzig
20.09.2011 in Dortmund
21.09.2011 in Hannover
18.10.2011 in Dortmund
28.10.2011 in Markt Indersdorf
16.11.2011 in Karlsruhe
30.11.2011 in Leipzig

Wortstrategie 84-Seminar für ST / XLT / EcoTalker

Eintägiges Seminar für Angehörige oder Betreuer von *Small-*, *XL-* und *EcoTalker*-Benutzern. Das Seminar vermittelt Kenntnisse über die grundlegenden Funktionen des Talkers sowie Methoden zum Erlernen des Vokabulars der *Wortstrategie 84*.

07.04.2011 in Karlsruhe
14.04.2011 in Markt Indersdorf
04.05.2011 in Leipzig
10.05.2011 in Kassel
18.05.2011 in Dortmund
12.07.2011 in Dortmund
01.09.2011 in Hannover
21.09.2011 in Dortmund
05.10.2011 in Leipzig
07.11.2011 in Markt Indersdorf
17.11.2011 in Karlsruhe
23.11.2011 in Dortmund

Quasselkiste 32-Seminar für LightTalker

Eintägiges Seminar für Angehörige oder Betreuer von *Min-* und *LightTalker*-Benutzern. Das Seminar vermittelt Kenntnisse über die grundlegenden Funktionen des Talkers sowie Methoden zum Erlernen des Vokabulars der *Quasselkiste 32*.

05.04.2011 in Karlsruhe
08.04.2011 in Markt Indersdorf
12.04.2011 in Hannover
11.05.2011 in Dortmund
30.06.2011 in Dortmund
31.08.2011 in Hannover
15.09.2011 in Dortmund
19.10.2011 in Dortmund
27.10.2011 in Markt Indersdorf
15.11.2011 in Karlsruhe

Talker-Sprechstunden

Halle/Saale, Donnerstag 05.05.2011
Halle/Saale, Donnerstag 09.06.2011
Schule am Lebensbaum
Hildesheimer Str. 28a, 06128 Halle / S.
Kontakt: Ilona Enders
Tel. (03 45) 13 19 79-0
PRD-Beraterin ist Jutta Neuhaus

Schleswig, Mittwoch 11.05.2011
UK-Beratungsstelle am Landesförderzentr. Sehen
Lutherstraße 14, 24837 Schleswig
Kontakt: Angela Hallbauer, Tel.: 0162-9016320,
E-Mail: hallbauer-uk@lfs-schleswig.de
PRD-Beraterin ist Brunhild Petersen

Aktuelle Seminardaten

finden Sie stets auf unserer Homepage im Internet unter <http://www.prentke-romich.de/48-0-seminare-workshops.html>. Bitte schauen Sie vor einer Anmeldung, ob das von Ihnen gewünschte Seminar auch stattfindet.

Wortstrategie 144-Seminar

wird i.d.R. individuell vor Ort durchgeführt. Bitte wenden Sie sich an Ihre Beraterin / Ihren Berater!

PRD-Roadshow 2011 – alle Termine im Überblick

7. Mai 2011, Bonn
Königin-Juliana-Schule
An der Burg Medinghoven 12, 53123 Bonn

14. Mai 2011, Hamburg
Schule Paracelsusstraße
Paracelsusstraße 30, 22147 Hamburg

28. Mai 2011, Halle
Schule am Lebensbaum
Hildesheimer Straße 28a, 06128 Halle/Saale

2. Juli 2011, Karlsbad
Ludwig-Guttman-Schule
Guttmanstraße 8, 76307 Karlsbad

3. September 2011, Berlin
Toulouse-Lautrec-Schule
Miraustraße 126, 13509 Berlin

8. Oktober 2011, Dortmund
Schule am Marsbruch
Marsbruchsraße 179, 44287 Dortmund

22. Oktober 2011, München
Bayerische Landesschule für Körperbehinderte
Kurzstraße 7, 81547 München

19. November 2011, Kassel
August-Fricke-Schule
Adolfstraße 67, 34121 Kassel

IMPRESSUM

MINFO ist eine kostenlose Zeitschrift für Freundinnen und Freunde der Prentke Romich GmbH und erscheint viermal pro Jahr.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung der Prentke Romich GmbH.

Die Warenzeichen der jeweiligen Produkte liegen bei ihren Herstellern.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Datenträger, Produkte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Bei namentlich gekennzeichneten Artikeln sind die Verfasser für den Inhalt verantwortlich. Die jeweiligen Beiträge müssen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Auflage: 9.500 Exemplare
Redaktion: Paul Andres (PA), Jürgen Babst (JB), Iris Krems (IK), Susanne Kuckuk (SK), Birgit Lederer (BL), Meike Stahl (MS)

Layout: Jürgen Babst & Susanne Kuckuk

19. Jahrgang © 1993-2011

Prentke Romich GmbH
Elektronische Kommunikationshilfen
mit Sprachausgabe
Goethestr. 31

D - 34119 Kassel

Tel. (05 61) 7 85 59-0

Fax (05 61) 7 85 59-29

E-Mail info@prentke-romich.de

Web <http://www.prentke-romich.de>

isaac
Mitglied 2011